



Tänzerin Katerina Vlasnova stammt aus der Ukraine und hat den Kirchenkreis-Sommerempfang künstlerisch mitgestaltet. Foto: phs

## Jage dem Frieden nach

VON MALTE LÜHR

**Lüneburg.** Wie ist der christliche Glaube mit dem Einsatz militärischer Gewalt vereinbar? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Sommerempfangs des Kirchenkreises Lüneburg am späten Freitagnachmittag in der Johanniskirche. Rund 250 Gäste waren zur Premiere der Einladung von Superintendentin Christine Schmid und Superintendent Christian Cordes gefolgt. „Wir haben unseren gewohnten Epiphanius-Empfang in den Sommer verlegt, so können wir sowohl in der Kirche als auch anschließend im Freien zusammenkommen“, hatte Schmid im Vorfeld erklärt.

Der Krieg in der Ukraine konfrontiert viele Menschen mit der Frage, welche militärischen Optionen sie als Christen befürworten können, so die Superintendentin. Um den Gästen exemplarisch unterschiedliche Positionen in dieser Diskussion vorzustellen, hatte der Kirchenkreis drei besondere Gäste zu einem von Pastor Olaf Ideker-Harr moderierten Gespräch eingeladen: Brigadegeneral Christian Freuding, Pastor Jasper von Legat, Friedensbeauftragter der Bremischen evangelischen Kirche, und Regionalbischof Stephan Schaeде.

### Gespräch zum Krieg in der Ukraine beim Sommerempfang des Kirchenkreises Lüneburg rund um die Johanniskirche

#### „Du sollst nicht töten lassen“

Als Leiter des Lagezentrums Ukraine im Bundesverteidigungsministerium ist Freuding besonders gut über das Kriegsgeschehen informiert. Für den ehemaligen Kommandeur der Lüneburger Aufklärer und der Panzerlehrbrigade 9 in Munster ist militärische Gewalt ein notwendiges Übel. „Wenn wir anerkennen, dass Menschen in Sünde leben, müssen wir uns auch eingestehen, dass Menschen gegen Sünde geschützt werden müssen. Notfalls auch mit militärischer Gewalt“, erklärte der gläubige Katholik. Das Gebot „Du sollst nicht töten“, „umfasst für mich auch das Gebot ‚Du sollst nicht töten lassen‘“, sagte Freuding weiter.

#### „Weder ultima noch ratio“

Von einem völlig anderen Blickwinkel näherte sich Friedenspastor von Legat einer Antwort. Militärische Gewalt würde oft als letztes Mittel der Politik in einem Konflikt bezeichnet. „Ich erlebe dies jedoch anders. Gewalt ist weder ultima noch ratio.“

Vielmehr stehe der Einsatz von Gewalt oft ganz weit oben auf der Liste möglicher Optionen. Legat ist überzeugt: „Es gibt andere Wege und Mittel.“ Auch fragt er sich – wie viele andere –, warum der Westen Russlands Präsidenten Wladimir Putin hat agieren lassen nach der Annexion der Krim 2014. Dahinter stehe auch die Frage, „ob Sanktionen zum damaligen Zeitpunkt den Ukrainekrieg 2022 möglicherweise hätten verhindern können?“

#### Gewalt als Perspektive

Für den Regionalbischof des Sprengels Lüneburg sind militärische Optionen dagegen durchaus mit dem christlichen Glauben vereinbar. „Dass der Einsatz von Gewalt nach Gottes Willen nicht sein soll, heißt nicht, dass dies nicht sein darf.“ Legitim sind militärische Mittel aus Sicht von Stephan Schaeде dann, „wenn Gewalt klare Perspektiven schafft, die zur Reduktion von Gewalt führen“. Mit dem Ziel, eine neue Friedensordnung herbeizuführen, könnten Militär-

einsätze deskalierend wirken.

Die Proteste erklärter Pazifisten hält der Regionalbischof zwar für berechtigt, gibt jedoch auch zu bedenken: „Der persönliche Gewaltverzicht ist ethisch dann zwielichtig, wenn ich Gewalt an anderen im Gegenzug dulde.“ Von Legat hingegen hält Pazifismus für eine wichtige Form der Konfliktarbeit. „Kirche kann und muss von der Hoffnung auf Frieden sprechen, gerade weil sie nicht in politischer Verantwortung steht.“ Anderenfalls verliere Kirche ihre Glaubwürdigkeit. Für unrealistisch hält Freuding pazifistische Ansätze zur Konfliktlösung, da ihnen „unrealistische Visionen“ zu Grunde lägen. In Anlehnung an Psalm 34, 15, der ein Leitmotiv beim Sommerempfang des Kirchenkreises war, sagte der General: „Als Christen sind wir gehalten, den Frieden zu suchen und ihm nachzujagen.“

Mitgestaltet haben das Programm in der Johanniskirche der Kammerchor unter der Leitung von Henning Voss, Joachim Vogelsänger an der Orgel und die ukrainische Tänzerin Katerina Vlasnova. Im Anschluss trafen sich die Gäste zum gemeinsamen Austausch bei regional gebrautem Bier und Brezeln im Freien auf dem Hof der benachbarten Johannes-Rabeler-Schule.